

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 4=24 (1858)

Heft: 12

Artikel: Die Schlacht an der Beresina

Autor: Legler von Dornhaus, Thomas

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92567>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXIV. Jahrgang.

Basel, 11. Februar.

IV. Jahrgang. 1858.

Nro. 12.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint zweimal in der Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ende 1858 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. — Die Bestellungen werden direct an die Verlagsbuchhandlung „die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Verantwortliche Redaction: Hans Wilsch Kommandant.

Abonnements auf die Schweizerische Militärzeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß sich deshalb an das nächstgelegene Postamt oder an die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, so weit der Vorrath ausreicht, nachgeliefert.

Die Schlacht an der Beresina.

Aus den Memoiren des Oberlieut. Thomas Legler von Dornhaus, Ritter der Ehrenlegion etc., von Glarus*).

In der Nacht vom 25. 26. November 1812 brach die dritte Division (Merle) des zweiten Armeekorps (Dubinot), bei welcher alle vier Schweizerregimenter zugetheilt waren, von Borisow und Umgebung auf, erreichte nach einem Marsch von 3—4 Stunden längs dem linken Ufer der Beresina aufwärts mit Tagesanbruch Studzianka und vereinigte sich dort mit den beiden andern Divisionen, um die Avantgarde der Trümmer der großen Armee zu bilden.

Das zweite Armeekorps zählte noch circa 8000 freitbare Krieger und speziell das erste Schweizerregiment, bei welchem ich als Oberlieutenant der Grenadiere diente, hatte noch 300 Mann, die Ueberreste von 2129, mit denen der russische Feldzug angetreten worden. — Besonders am denkwürdigen 18. Oktober, im ruhmvollen Kampfe bei Polozk, verlor das erste Regiment mehr als die Hälfte seiner Offiziere und Soldaten.

Bei Studzianka wurden zwei Brücken über die Beresina geschlagen, wobei der Kaiser den 26. früh zugegen war, was die Arbeit so beförderte, daß die Brücken um 9 Uhr zum Uebergang bereit waren. Zwei Brustwehren mit je 12 Kanonen vertheidigten die Brücken.

*) Ueber den Verfasser siehe: Gemälde der Schweiz, Band VII, Kanton Glarus, pag. 343. — Die höchst mangelhafte Beschreibung des Kampfes an der Beresina von Kapitän Rey in Kössler's Memoiren und im Bund Nr. 20, veranlassen diese Veröffentlichung.

Ich sah jenseits circa 1500 Mann feindliche Infanterie vorbeistreichen mit zwei Feldstücken und 6—800 Mann Kosacken, ohne einen Schuß abzufeuern, so daß es schien, als hätten sie den Befehl, uns ungehindert passiren zu lassen. Kaum aber war unsere leichte Infanterie auf dem rechten Ufer angelangt, sprengten aus dem nahen Walde ein starker Schwarm Kosacken hervor und suchten sie aufzuheben. Unsere Jäger aber gewannen noch Zeit, sich in Massen zu formiren und begannen ihr Zweigliederfeuer, welches von unsern zwei Batterien auf ihren Flanken unterstützt werden konnte, worauf die Kosacken wieder eilig zurücksprengten.

Unterdessen hatte der allgemeine Brückenübergang unter dem wiederholten Rufe: *Vive l'Empereur!* begonnen. Als die Reihe an uns kam und wir nahe an der Brücke noch Halt machen mußten, vernahmen wir aus dem Munde des Kaisers folgende Worte an den General Merle gerichtet:

Général, êtes-vous content des suisses?

Oui Sire, si les suisses attaquent vivement, comme ils savent se défendre, votre Majesté sera content d'eux.

Oui je sais bien, se sont des braves gens!

Als wir endlich die Brücken passirten, so ließen auch wir mit mannhafter Stimme den Kaiser hoch leben.

Nun ging es vorwärts, um den Feind wo möglich auf seine feste Stellung gegenüber Borisow zurückzuwerfen, allein unsere Division sah diesen Tag keinen Feind mehr. — Die zwei vordern Divisionen genügten, ihn vor sich hinzutreiben und zwar ohne Verlust; denn während zwei Stunden, wo wir ihnen auf der Straße nachfolgten, kehrte kein Verwundeter zurück.

Es kam eine Ordonnanz mit dem Befehl, Halt zu machen und zu beiden Seiten nächst der Straße, die durch einen langen Wald führte, in Angriffskolonnen uns aufzustellen, in welcher Weise wir bivouacquirend die Nacht zubrachten. — Die Stellung der vor uns befindlichen zwei Divisionen kannten wir nicht.

Andern Tages, den 27. November, Vormittags 11 Uhr, passirten Napoleon und Mürat bei uns, wahrscheinlich um die Linien nachzusehen. Uebrigens blieb an diesem Tage alles ruhig; nur von Weitem hörten wir Kanonendonner. Wir konnten etwas freier athmen; der Weg nach Wilna stand uns offen, zwar Anfangs auf sumpfigem Boden, der sich Stunden weit erstreckte. Dies war aber nur ein Seitenweg und nicht die Hauptstraße nach Wilna. — Es wurde wieder bivouacquirt.

Am 28. früh fiel etwas Schnee. Es war circa 1/2 8 Uhr, als ich auf der Straße an der Seite des Kommandanten Blattmann (Kanton Zug) auf- und abspazirte. Dieser erinnerte mich an das Lied: „Unser Leben gleicht der Reise“, mit dem Wunsche, es ihm wieder einmal zu singen. Bald gesellten sich noch andere Offiziere zu uns und diese Morgenstunde verstrich uns unter Gesang und Gesprächen, als circa um 9 Uhr auf einmal eine Kanonenkugel mit teuflischem Geräusch über unsre Häupter hinsog. Wir waren ungemein überrascht, da wir den Feind fern glaubten und keine Vorposten hatten.

Es erhob sich eine heftige Kanonade; auch das Kleingewehrfeuer näherte sich uns zur Rechten. Von daher kam eine Ordonnanz angesprengt; die Linie sei angegriffen!

Aus unsrer Stellung waren wir kaum ein paar hundert Schritte vorwärts marschirt, sahen wir schon eine feindliche Kolonne auf unsrer rechten Seite vorrücken, so daß es höchste Zeit war, sich über die Straße zu setzen, wobei unsere Plänkler durch eine Bewegung rückwärtsseitwärts sich schnell ausdehnten und mit einem lebhaften, wohlgenährten Feuer den Feind aufhielten, während wir Uebrigen den Standpunkt erreichen konnten, wo wir uns mit den zwei andern Brigaden unserer Division vereinigten, die wir vorher durch eine Bewegung nach rechts ganz aus dem Gesicht verloren hatten.

Von nun an wurde das Feuer ununterbrochen fortgesetzt. Die Artillerie beidseits stand auf der Straße entgegen und wir konnten von Zeit zu Zeit den Effekt der Kugeln beobachten.

Da das unserer Division früher zugetheilte Regiment Croaten den 26. eine andere Bestimmung erhalten hatte, so blieben nebst den vier Schweizerregimentern an Infanterie nur noch das 123. französische Linienregiment. Diese fünf Korps werden höchstens noch 2500 Mann gezählt haben.

Eine zweite Linie bildete sich hinter uns aus kleinen Abtheilungen polnischer Infanterie, zwei Eskadrons Kürassiers, eine Eskadron Chasseurs und eine Eskadron Lanciers.

Dadurch aufgemuntert und den Rücken gedeckt wissend, wurde das feindliche Feuer so lebhaft als möglich beantwortet, indem wir Alle uns en tirailleurs aufstellten.

Das Feuer war gegenseitig mörderisch. General Amey und viele Stabsoffiziere wurden frühzeitig verwundet und mehrere todtgeschossen, wobei unser Kommandant Blattmann inbegriffen.

Der Brigadegeneral Candras verlor den Kopf durch eine Kanonenkugel und sein Adjutant wurde ebenfalls getödtet. — Ich beobachtete, daß viele Soldaten sich hinter der Offizierslinie aufstellten und sich niemand weiters zu bekümmern schien, fragte nach der Ursache ihres Zurückziehens und erhielt einstimmig zur Antwort: „Gebt uns Patronen!“ Wer könnte bei einer solchen Antwort ruhig bleiben? um so mehr, als die Zahl derer, welche ihre Patronen verschossen hatten, auf der ganzen Linie immer beträchtlicher wurde!

Da entdeckte ich den Divisionsgeneral Merle, der circa 200 Schritte rückwärts zu Pferd hielt und eilte auf ihn zu mit der Meldung: „Mein Herr General! „Sie sehen vor Ihnen hinter der Front einige hundert Mann, die keine Patronen mehr haben, der Feind benützt diesen Umstand, indem Er sich uns nähert, sollen wir Ihn indessen mit dem Bajonnet angreifen?“

Oui ça ça mon ami! allez, courez et criez en mon nom, qu'on cesse le feu et qu'on culbute l'ennemi à la Bajonnette!

Eben so schnell wurde der Befehl ausgeführt; ich rief aus vollem Halse, so laut ich konnte:

Par Ordre du Général, la charge! à la Bajonnette! Tambours, battez la charge!

Mein Geschrei wurde durch die ganze Linie wiederholt und der Sturmschritt geschlagen.

(Schluß folgt.)

Von der Polygonal- und Caponier-Befestigung.

(Schluß.)

Nachdem nun noch die Wirkung der Reduitgeschütze gegen das Innere des vorliegenden Werkes, gegen die Intervallen zwischen den Werken und die Spitzen der nebenliegenden Werke erörtert worden, werden die Mittel angegeben, deren sich die Artillerie des Angreifers bedienen mag, um die bombensicheren Reduits zu zerstören. — Hierbei ist zuerst der Fall erwähnt, wo die Contrebatterie des Angreifers in dem deckenden Werk selbst etablirt ist, oder dann auf dem Glacisflamme, wobei ein Theil der Brustwehr des deckenden Werkes durch Minen weggesprengt, oder durch Arbeiter abgetragen werden mußte, um das Reduit direkt beschießen zu können; dann untersucht der Verfasser aber auch die Möglichkeit der Anwendung des indirekten Schusses aus größeren Entfernungen.

Aus den bekannten Längenabweichungen der 25pfünder kurzen Haubizen und Bombenkanonen mit Vollkugeln feuernd, berechnet er eine Tabelle der vierfachen Höhenabweichungen bei Anwendung verschiedener Ladungen auf Distanzen von 100 bis 800 Schritten, und mit Hülfe dieser wieder weitere Tabellen, welche Verhältniszahlen der Wirkung gegen die verschiedenen gedeckten Ziele, je nach deren Lage und Entfernung, angeben und wodurch